

Die Geschichte des IFSW

Im Sommer 2006 soll in München der Weltkongress der Sozialarbeiter/innen stattfinden.

Warum gerade Deutschland und warum gerade in München?

Im Jahr 2006 kann das 50jährige Jubiläum der Wiedegründung des IFSW 1956 in München gefeiert werden. Im Folgenden skizzieren wir die bisherige Geschichte des IFSW

1956

Vom 5. – 10. August 1956 fand in München die Internationale Konferenz der Sozialen Arbeit in München statt. Schon 1950 war man übereingekommen, die internationale Vereinigung der Sozialarbeiter neu zu gründen. Sieben Organisationen bereiteten diesen Schritt vor. Am 9.8.1956 kam es dann entgeltig zur Gründung. Gründungsmitglieder waren: Australien, Belgien, Kanada, Dänemark, England, Frankreich, Deutschland, Griechenland Italien, die Niederlande, die Schweiz und die USA. Es wurde ein Geschäftsführender Vorstand gewählt. Dieser hatte sich zum Ziel gesetzt, wir würden heute sagen, ein Netzwerk zu bilden zwischen den nationalen Organisationen, um die Professionalität der Mitglieder zu steigern, die Profession Sozialarbeit bei den Vereinten Nationen zu vertreten, und Kontakte zu knüpfen zu internationalen Organisationen, die sozial orientiert waren.

Die erste Präsidentin war Marie-Louise Ginet aus Frankreich. Sie führte die internationale Vereinigung bis 1962

1957

Der erste Generalsekretär des IFSW war Donald V. Wilson. Er arbeitete für die Internationale Gesellschaft der Behinderten in New York. 1957 unternahm er eine Weltreise, um weitere Organisationen für das IFSW zu gewinnen.

Vom 15 – 16 .8.1957 traf sich der Vorstand in Brunnen in der Schweiz. Die erste Schatzmeisterin, Frau Hedda Fredenhagen, hatte dieses Treffen organisiert. Bei diesem Treffen konnte Schweden als 13. Mitglied aufgenommen werden. Auf Anregung der Präsidentin, Frau Ginet wurde auch darüber diskutiert, ob man eine Kooperation eingehen könne mit dem Internationalen Krankenschwesternverband.

Der Vorstand untersuchte die Möglichkeiten einen Beraterstatus bei der UNO zu erhalten.

Jane Hoey, die später den Unterstützungsfond des IFSW gründete, vertrat während des Treffens den amerikanischen Berufsverband. Sie erklärte sich bereit in verschiedenen Ländern die Entwicklung von Sozialarbeit und ethischem Handeln zu erforschen.

1958

Das IFSW vergrößerte sich auf 16 Mitglieder. Hinzu kamen Israel, Luxemburg und Pakistan. Der Vorstand tagte in Paris. Das Treffen wurde verbunden mit dem Welt Familien Kongress.

Ein Vertreter der Vereinten Nationen nahm an diesem Treffen teil, um die sozialen Dienste der UNO in Europa vorzustellen. Es wurden die Möglichkeiten erörtert, wie das IFSW als NGO einen Beraterstatus bei der UNO wahrnehmen könnte. Es wurde beschlossen, nunmehr auch formell den Antrag an die UN zu stellen.

Der Generalsekretär informierte die Mitglieder über seine Weltreise. Er hatte Kontakt zu Berufsverbänden in Argentinien, Chile, Griechenland, Guatemala, Indien Indonesien, Libanon, Pakistan, Philippinen, Thailand und Uruguay.

Später im gleichen Jahr fand am 4.12. ein Generaltreffen in Tokio statt. Verbunden wurde diese Tagung mit der 9. Internationalen Konferenz der Sozialen Arbeit „Mobilisierung von Ressourcen für soziale Bedürfnisse“. Das IFSW unterstützte auf diesem Kongress eine Plenardiskussion zum Thema „Die Rolle von Sozialarbeiter/innen bei der Bestimmung von Bedürfnissen und Aktivierung der Ressourcen“. Zum Generaltreffen = Delegiertentreffen in Tokio waren 15 Sozialarbeiter/innen aus neu Ländern gekommen. Das erste „afrikanische“ Land, Belgisch Kongo, bat um Aufnahme. Die Delegierten unterstützten die Initiative des ICSW (International Council of Social Work) und IASSW (International Association of Schools of Social Work) eine gemeinsame Zeitung „International Social Work“ zu gründen.

Die Zeitung des IFSW „The Social Worker“ wurde erstmalig 1958 herausgebracht. Diese Zeitschrift sollte ein Bindeglied zwischen den Mitgliedsorganisationen sein, und über die soziale Arbeit in den unterschiedlichen Ländern berichten. Der erste Herausgeber war Marius Raphael aus Griechenland.

1959

Inzwischen ist die Organisation auf 18 Mitglieder angewachsen. Hinzugekommen sind die Philippinen und Süd-Afrika.

Am 23.4.1959 erhielt das IFSW einen Beraterstatus bei den Vereinten Nationen in den Bereichen Ökonomie und Soziales. Auf dem Kongress in Strassburg im Juli wurde beschlossen, dass der Verband der Sozialarbeiter in den USA jemanden für die Beraterfunktion in New York vorschlagen sollte und der Schweizer Verband jemanden für die Funktion bei der UNICEF in Genf.

Weiter wurde ein Vorschlag von Jane Hoey diskutiert, dass das ISFW sich verstärkt mit den folgenden zwei Punkten befassen sollte

1. Stadtentwicklung
2. Ethik in der sozialen Arbeit

Es wurde auch über die Verstärkung und Veränderung der Publikationen geredet. Es gab zwei Zeitschriften. „The Social Worker“ und „International Social Work“. Die erstere sollte mehr als interne Hauszeitschrift gelten, während die zweite auch an Nichtmitgliedsorganisationen und Interessierte gehen sollte. Sie war mehr als internationale Fachzeitschrift anzusehen.

1960

Die 10. Weltkonferenz sollte in Rom stattfinden wurde aber aus organisatorischen Gründen auf Januar 1961 verlegt. Als Titel wählte man „Soziale Arbeit in einer sich verändernden Welt: Ihre Funktion und Verantwortlichkeit“. Für diesen Kongress wurde eine spezielle Arbeitsgruppe vorbereitet unter dem Titel: „Die Rolle des Sozialarbeiters in Bezug auf eine Beeinflussung der Sozialgesetzgebung“. Die Vorbereitung dieser Arbeitsgruppe erforderte von den Organisatoren hohen Einsatz. Um sich ein möglichst breites Bild zu machen, wurden Fragebogen verschickt und im Juli in Kopenhagen ausgewertet. Es gab viel Diskussionsstoff, zumal sich herausstellte, dass politische Einflussnahme von Sozialarbeitern nicht sehr verbreitet war.

Chile konnte in dem Jahr als 19. Mitglied aufgenommen werden. Die Länder Burma, Kuba, Hong Kong, Japan, Portugal, Thailand und Venezuela bekundeten ihr Interesse für eine Aufnahme.

Für den Kongress in Rom wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit der Ausarbeitung des „Code of Ethics“ befassen sollte.

1961

Am General Meeting (Delegiertentreffen) nahmen insgesamt 13 Delegierte teil aus Australien, Belgien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Israel, Italien, den Niederlanden, Schweiz Südafrika, Großbritannien, und den USA. Japan und der Libanon hatten Beobachter geschickt.

Aus den Philippinen kam die Präsidentin Dr. Garina, die für das Amt der Vizepräsidentin für Asien kandidierte. Doch dazu kam es nicht mehr, sie starb unerwartet während des Kongresses in Rom.

Die schon 1960 vorbereitete Arbeitsgruppe bzgl. der Rolle von Sozialarbeitern und deren politischer Einflussnahme, wurde sehr gut angenommen. Über 100 Teilnehmer tauschten ihre unterschiedlichen Erfahrungen aus.

Als 20. Mitglied wurde Japan aufgenommen. Der Verband verfügte über 1000 Mitglieder, von denen damals 90% männlich waren. Später im Jahr 1961 kamen noch Costa Rica und Thailand als 21. und 22. Mitglied dazu.

Der bisherige Herausgeber des „Social Work“ trat zurück und an seiner Stelle wurde Frau J. Small aus Genf eingesetzt. Als Generalsekretär trat Herr Donald Wilson zurück. Seine Stelle nahm Frau Margret E. Adams aus den USA ein.

Vom 9. bis 10. September traf sich der Vorstand erstmals mit dem Verband der Schulen für Sozialarbeit in Paris. Unter anderem war Thema die Vorbereitung der Weltkonferenz 1962 in Rio de Janeiro. Die Gruppe zur Ausarbeitung des Programms für die Konferenz traf sich im August in Oslo. Brasilien benötigte die Erlaubnis des Arbeitsministeriums, um dem IFSW beitreten zu können. Es bedurfte großer Anstrengungen, um die Erlaubnis zu erhalten, obwohl der Brasilianische Verband schon seit 14 Jahren als Gewerkschaft bestand.

1962

Der XI. Weltkongress fand in der Zeit vom 13.-20. August 1962 in Rio de Janeiro statt. Der Titel lautete: "Die Entwicklung der Gesellschaft im Bereich von Stadt und Land. Einige Tage vor dem Kongress beriet der erweiterte Vorstand des IFSW. Es wurde ein offenes Treffen organisiert unter dem Titel: „ Der Beitrag von Verbänden der sozialen Arbeit zur Stadtentwicklung.“ An diesem Treffen nahmen über 300 Personen teil. Vorausgegangen war ein Versenden von Fragebögen an alle Mitgliedsorganisationen, um deren Erfahrungen in Bezug auf Beteiligung von Sozialarbeit in der Stadtentwicklung auszuwerten und diskutieren zu können.

Litsa Alexandraki aus Griechenland wurde als neue Präsidentin des IFSW gewählt. Sie hatte diese Position bis 1968 inne. Sie war die Vorsitzende des griechischen Verbandes der Sozialarbeiter und leitete in Athen das europäische Migrationsbüro. Als Schatzmeister wurde der Kanadier Bruce McKenzie gewählt.

Panama wurde als 23. Mitglied im IFSW aufgenommen. Indien und Singapur beantragten die Aufnahmen. Es gab Diskussionen über den Vertretungsstatus zweier südafrikanischer Verbände. Die einen, farblich und nicht europäisch orientiert, sprachen den anderen, weiß und europäisch orientiert, ein Vertretungsrecht ab. Es wurde nach einer Kompromisslösung für beide Verbände gesucht. Einige latein-amerikanische Verbände strebten die Aufnahme im IFSW an, zumal sie sich schon zusammengeschlossen hatten in der internationalen katholischen Organisation für soziale Dienste.

1963

Der erweiterte Vorstand traf sich vom 29.8.-1.9.1963 in Stuttgart. Als neue Mitglieder kamen Ägypten, Finnland, Haiti, Neuseeland, Norwegen und Jugoslawien hinzu.

Die Diskussion bezüglich Südafrika wurde fortgesetzt. Es wurde vorgeschlagen, dass die beiden Verbände aus ihren Reihen Delegierte bestimmen sollten, die Südafrika vertreten. Um mehr Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, flog die Präsidentin des IFSW persönlich nach Südafrika, um mit den beiden Verbänden zu verhandeln.

Der französische Vertreter im erweiterten Vorstand hatte die Möglichkeiten einer offiziellen Vertretung bei der UNESCO geprüft. Er wurde ermächtigt, die Kontakte auszubauen, um eine Vertretung einzurichten. Ähnliche Möglichkeiten ergaben sich beim Europarat. Es sollte ebenfalls eine Verbindung aufgebaut werden zur Organisation amerikanische Staaten.

Die UN baten um eine Meinungsäußerung zum 4. internationalen Gutachten über die Ausbildung von Sozialarbeitern. In einer Stellungnahme an die UN wies der Generalsekretär des IFSW darauf hin, dass das Unterrichtsmaterial auch auf praktischen Erfahrungen basieren muss. Ein Ausbau der Qualität im Internationalen Bereich sei dringend erforderlich.

1964

Der 12. Weltkongress fand vom 13.-18. Septemehr 1964 in Athen statt unter dem Titel: „Sozialer Fortschritt durch Sozialplanung: Die Rolle der Sozialarbeit“ Unter der Moderation des IFSW bildete sich eine Studiengruppe zum Thema „ Wohnungs- und Städtebau und Planung und der Beitrag der Sozialarbeit“ Die Idee war, mit Experten eine 15(!)stündige Sitzung einzuberufen, die wie folgt aufgeteilt war. Die ersten 5 Stunden sollten zunächst der

Rahmenfindung dienen, in den folgenden 5 Stunden sollten Projekte und Erfahrungen ausgetauscht werden und in den letzten 5 Stunden sollte es zu einer Zusammenfassung und Zielformulierung kommen.

Der erweiterte Vorstand des IFSW hielt seine Tagung ebenfalls in Athen ab. Die Sitzung wurde mit einem Gedenken an Marie-Louise Ginet, der gerade verstorbenen 1. Präsidenten des IFSW, eröffnet. Es wurde eine Stiftung gegründet zur Unterstützung afrikanischer Sozialarbeit. Einen großen Raum nahm die Diskussion über die finanzielle Situation des IFSW ein.

Das IFSW war nunmehr auf 27 Mitglieder angewachsen. Pakistan musste leider ausgeschlossen werden, weil keinerlei Kontakt mehr bestand. Es konnte berichtet werden, dass Südafrika drei Sozialarbeiter benannt hatte, die die beiden Verbände im IFSW vertreten. Die Kontakte zu Lateinamerika wurden verstärkt und es wurde Verbindung zum Iranischen Verband aufgenommen.

Die Kooperation mit den UN war das Hauptthema des Treffens, auch unter dem Gesichtspunkt, wie kann der IFSW die Einrichtung professioneller Sozialarbeit in Afrika unterstützen. Mit Hilfe des dänischen Verbandes konnte durch Umfrage bei den Mitgliedsverbänden eine Statistik erstellt werden über die Höhe der unehelichen Geburten. Diese Statistik wurde an die UN weitergeleitet. Weiter konnte berichtet werden, dass das IFSW den Status einer kooperativen Organisation in der Organisation Amerikanische Staaten erhalten hat.

1967

Zum ersten Mal wurde eine Regionalkonferenz in Asien abgehalten. Am 10 November 1967 trafen sich Sozialarbeiter/innen, um über das Thema „Aktionsprogramme der sozialen Arbeit in einem sich verändernden Asien mit ansteigenden sozialen Problemen“ zu diskutieren. Aus 11 Ländern kamen 33 Sozialarbeiter sowie 10 Mitglieder des erweiterten Vorstands und Repräsentanten von UN, ILO, UNICEF, WHO sowie Mitglieder der burmesischen und chinesischen Botschaft und Abgeordneten der thailändischen Regierung. Der Ministerpräsident der thailändischen Regierung eröffnete die Sitzung und sagte: „Die Frage, wie Sozialarbeiter sich auf die neue Situation einstellen müssen hängt davon ab, wie die Kommunen und die Bevölkerung die Herausforderung neuer Verhaltensmuster in Bezug auf Werte, moderne Umgangsweise, gesellschaftliche Veränderung aufnehmen.“ Der König und die Königin empfingen auch die Delegierten des IFSW. Die Mitgliedsorganisationen hatten ein Papier vorbereitet, das die sozialen Probleme auflistete, die vorrangige Priorität haben.

- niedriger Lebensstandard
- schnell wachsende Bevölkerung

- begrenzte finanzielle Möglichkeiten für Sozialdienste
- fehlende klare Definition von sozialen Organisationen
- begrenzte Ausbildungsmöglichkeiten für Sozialarbeiter/innen
- unklare Zuständigkeitsbestimmungen zwischen Regierung und Kommunen und dem Bereich der Nicht-Regierungsorganisationen
- Verstärkung
- Anwachsen der sozialen Probleme in den unterschiedlichen Altersstufen

Der erweiterte Vorstand tagte ebenfalls in Bangkok. Der Vorschlag von Jane Hoey, dass IFSW mit IASSW (International Association of Schools of Social Work) und ICSW (International Council of Social Work) fusionieren sollte, wurde zurückgestellt. Man war der Meinung, dass zunächst die IFSW erstarben und ihr eigenes Profil gewinnen sollte. Die amerikanischen Kollegen benannten eine Vertreterin für die UNICEF. Es wurde geprüft, ob der Sozialarbeiter Verband aus Hongkong mit 500 Mitgliedern als 33. Mitglied im IFSW aufgenommen werden konnte. Bei der Sitzung im Jahr 1966 wurden als 29 – 32. Mitglied Österreich, Irland, Norwegen und Rhodesien aufgenommen.

1968

Erstmalig wurde eine Weltkonferenz abgehalten und zwar in Otaniemi bei Helsinki in Finnland. Zum Thema „Soziale Arbeit und Menschenrechte“ trafen sich in der Zeit vom 12. - 14.8.1968 trafen sich 55 Sozialarbeiter aus 18 Ländern (Argentinien, Österreich, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Hongkong, Israel, Japan, Norwegen, Philippinen, Polen, Süd-Afrika, Schweden, Schweiz, Großbritannien und den USA). Das Thema war so ausgewählt worden, damit es eine Verbindung schuf zum „Internationalen Jahr der Menschenrechte“ der UN. Käthe Rawiel, die neue Präsidentin des IFSW bemerkte, dass die Weltkonferenz einen wichtigen Schritt vorwärts in der Entwicklung des IFSW darstellt, da die Konferenz ein Forum bereitet zu Diskussion von Fragen, die eng mit der Praxis zusammenhängen. Weiter sagte sie, dass Sozialarbeiter mit einer Vielfalt von Problemen konfrontiert werden, die Möglichkeit erhalten müssen, sich untereinander auszutauschen, um neue Impulse für ihre Arbeit zu erhalten.

Die Abschlussveranstaltung der Konferenz verabschiedete eine Resolution zu den Menschenrechten in der alle Mitgliedsorganisationen aufgefordert wurden gegen jedwede Diskriminierung und Verletzung der Menschenrechte im politischen, ethischen religiösen oder rassistischem Bereich zu opponieren.

Das Treffen des erweiterten Vorstands fand vom 7. - 8.8.68 in Stockholm statt. Es folgte vom 9. - 11.8.68 die Generalversammlung in Helsinki. Käthe Rawiel aus Deutschland wurde zur 3. Präsidentin des IFSW gewählt. Dieses Amt hatte sie bis 1972 inne. Als Sozialarbeiterin arbeitete sie in Berlin.

Das IFSW konnte weitere Mitglieder aufnehmen. Hinzu kamen Argentinien, Bermuda, Ecuador, Kenya, Mexiko und Spanien. Insgesamt waren es jetzt 38 Mitglieder. Pakistan schied aus.

1969

Der erweiterte Vorstand traf sich in Bern in der Zeit vom 29. - 31.7.1969. Das Treffen fand ganz in der Nähe der heutigen Geschäftsstelle statt. Bei der Eröffnung wurde zunächst der Verstorbenen gedacht, unter ihnen war auch Jane Hoey aus den USA. Sie hinterließ dem IFSW US\$ 25.000,00. Dies wurde die Basis für den Jane Hoey Entwicklungsfond. Die Familie von Jane Hoey ging zunächst gegen den Nachlass an, doch bevor es zur Gerichtsverhandlung kam wurde der letzte Wille von Jane Hoey auch von der Familie anerkannt.

1969 wurde ein jährliches Berichtswesen aller Mitgliedsverbände eingeführt. Es zeigte sich sehr schnell, dass die Übersetzungen aus unterschiedlichen Sprachen mit den jeweiligen Fachtermini und das Versenden an alle Mitglieder nicht möglich war. Daher wurde das Projekt wieder auf Eis gelegt.

Der Generalsekretär wurde vom Vorstand beauftragt eine Geschäftsordnung für ISFW zu entwickeln, da es diese bisher noch nicht gab. Die vorhandene Satzung war ein Mix aus Satzung und Geschäftsordnung.

Schweden wurde beauftragt einen Plan zu entwickeln, wie Einfluss genommen werden kann in Biafra und Teilen von Nigeria, wo die Menschen verhungerten auf Grund von Naturkatastrophen und politischen Katastrophen.

Die Studentenrevolten in den späten Sechzigern wirkte sich auch auf den IFSW aus. Die Präsidentin berichtete, dass sie von Studenten aufgefordert worden war, dass IFSW etwas gegen die kranke Gesellschaft tun müsse. Sowohl die USA als auch Deutschland berichteten, dass Treffen ihrer Organisationen erhebliche durch Studenten gestört wurden. In den USA übernahmen Studenten das Podium bei einem Treffen des Berufsverbandes und versuchten die Eröffnung durch die Präsidenten zu verhindern. Es musste die Polizei und der Sicherheitsdienst eingeschaltet werden. Die Studenten bezeichneten den Verband als „marshmallows“. Der deutsche Verband wurde ebenfalls auf seinen Treffen von Studenten gestört. Es war aber möglich in Gesprächen, ohne Hinzuziehung der Polizei, zu einem beiderseitigen Verständnis zu kommen, und gemeinsam eine Aufforderung an die Regierenden zu erarbeiten zur Verbesserung der Ausbildung von Sozialarbeitern.

1970

Die 2. Weltkonferenz des IFSW wurde in Manila, in den Philippinen vom 14.-29. August abgehalten. Das Thema lautete: „Strategien der Sozialarbeit und die Berufsverbände in den 70er Jahren“. Insgesamt nahmen 344 KollegenInnen teil, davon 71 SozialarbeiterInnen aus Übersee. Die Mitgliedsorganisationen waren gebeten worden, Papiere vorzubereiten, in denen die nationale soziale und ökonomische Situation beschrieben wurde. Es sollten auch die Ziele der Sozialarbeit als Profession und die national notwendigen Strategien aufgezeigt werden. Die Berichte gaben einen fantastischen Einblick in die unterschiedliche internationale Arbeit und zeigten außerdem Perspektiven für die Zukunft auf.

Einer der Hauptredner auf dieser Konferenz war Whitney M. Young, der damalige Präsident des US-amerikanischen Berufsverbandes. Whitney Young war ein prominenter Mitstreiter der Bürgerrechtsbewegung in den USA der frühen 60er Jahren. In seiner Rede sprach er über die sich in Aufruhr befindende Welt und darüber, wie Sozialarbeiter oft missbraucht werden, um die Macht zu festigen über die Menschen in der Gesellschaft, die am äußeren Rand stehen. In Situationen, die geradezu nach Abhilfe und Lösung verlangen, haben Sozialarbeiter oft nur die Möglichkeit, Verbände anzuliegen, Sirup zu verteilen etc, d.h. lediglich Probleme zu lindern aber nicht ursächlich zu heilen und zu bekämpfen. Es scheint, dass Institutionen glauben, dass die Verletzungen, die durch eine abgebrühte und repressive Gesellschaft erfolgen, durch Sozialarbeit lediglich vermindert werden können, ohne im geringsten die Konditionen zu verändern, das heißt auch materielle Mittel zu Verfügung zu stellen.

Die Präsidentin, Käthe Rawiel, kam in ihrem Bericht zu dem Schluss, dass Soziale Arbeit mehr und mehr politisch werden müsse. Sie schrieb: „Dies führt uns erneut zu der Frage, was ist professionelle Sozialarbeit? Die Ziele von Sozialarbeit und wie werden sie definiert? Einige unserer jungen Kollegen sind sehr ungeduldig und wollen Antworten auf die Fragen finden. Sie suchen danach auf politischen Feldern indem sie das Establishment angreifen und ihm vorwerfen, Soziale Arbeit zu missbrauchen für vaterländische und imperialistische Ziele. Der Trend, den politischen Auftrag von Sozialer Arbeit über zu betonen erscheint mir nicht nur gefährlich, sondern fordert geradezu eine neue Definition von Sozialarbeit heraus.“

An der Generalversammlung des IFSW nahmen 32 VertreterInnen aus 18 Nationen teil. Die Delegierten fällten eine folgenschwere Entscheidung, Südafrika wurde zunächst für zwei Jahre aus dem ISFW ausgeschlossen. Vorgegangen war ein Besuch von Käthe Rawiel in Südafrika. Es wurde ein Schreiben an die südafrikanische Regierung gefertigt. Dies beinhaltete die Aufforderung, einen gemeinsamen, Rassen übergreifenden Verband zu gründen. Die Mitglieder der bestehenden Verbände konnten auf Grund der politischen Gegebenheiten nicht ohne Zustimmung der Regierung einen Dachverband gründen. Sollten bis zur Generalversammlung 1972 keine Änderungen erfolgen, war beabsichtigt, Südafrika ganz auszuschließen. Ähnlichen Fragen kamen auf in Verbindung mit Rhodesien, dem heutigen Simbabwe.

Vietnam und Jamaika konnten als neue Mitglieder begrüßt werden. Damit stieg die Anzahl auf insgesamt 40 Mitgliedorganisationen. Es wurde berichtet über Veränderungen in den Niederlanden und Großbritannien. Dort wurden die vorhandenen Berufsverbände zu jeweils einem zusammengefasst. Auch in Argentinien war es gelungen, einen nationalen Verband zu gründen.

Die Verhandlungen, dass das Vermächtnis von Jane Hoey in Höhe von 25 000 \$ bald dem ISFW zugeführt werden konnte, dauerten an. Jane Hoey hatte festgelegt, dass an unterschiedliche soziale Kooperationen jeweils 25 000 \$ gehen sollten. Die Summe für den ISFW wurde von den Nachlaßverwaltern festgehalten, da der ISFW in Amerika nicht als Kooperation im eigentlichen Sinne angesehen wurde.

1971

Der geschäftsführende Vorstand traf sich vom 20-21. Juli in Edinburgh in Schottland.

Der Nachlass von Jane Hoey konnte immer noch nicht in Empfang genommen werden. Die Vorstandsmitglieder beschlossen, das zuständige Gericht anzurufen.

Einer der Haupttagesordnungspunkte war die Einrichtung eines ständigen Sekretariats. Die anfallende Arbeit konnte nicht mehr nur ehrenamtlich geleistet werden. Aussichtsreichste Kandidaten für den Sitz des ersten Sekretariats waren die USA und die Schweiz. Es wurde beschlossen, so schnell wie möglich, spätestens nach der Generalversammlung 1972, ein Sekretariat einzurichten. Man entschied sich für die Schweiz und die USA stimmten dem Vorschlag zu, mit der Einschränkung, dass nach Möglichkeit ein solches Sekretariat alle 10 Jahre seinen Sitz wechseln sollte.

Aus Südafrika lag ein Brief an die Mitglieder des ISFW vor, in dem gegen den Ausschluss protestiert wurde. Die Präsidentin, Käthe Rawiel, wurde beauftragt, erneut an Südafrika zu schreiben und weiter einen Verband aller Rassen zu fordern.

Der 2. Europäische Kongress fand ebenfalls in Edinburgh direkt nach der Sitzung des geschäftsführenden Vorstands statt. Thema der Konferenz war: „Soziale Strategie: Formulierung und praktische Ausführungen durch professionelle Sozialarbeiter/innen“. Einer der Hauptredner war Megan Browne, Professor an der sozialen Fakultät der Universität Edinburgh. Mindestens 56 Teilnehmer aus 13 Ländern trafen sich in Edinburgh.

Es ist in der Entwicklung des ISFW interessant zu sehen, dass die Regionalkonferenzen nicht als eigenständig angesehen wurden, sondern als Vorbereitung für die im Jahr drauf folgende Weltkonferenz.

1972

In Noordwijkerhout in den Niederlanden fand die Generalversammlung in der Zeit vom 6.-8.8.1972 statt. Insgesamt waren 24 Nationen mit 68 Vertretern anwesend. Die Mitgliedschaft der lateinamerikanischen Organisationen konnte ausgeweitet werden. Die Region der Karibik wurde auf Nachfrage von Jamaika zum lateinamerikanischen Bereich gezählt. Neu aufgenommen worden Uganda und Korea. Das bedeutete ein Anwachsen des ISFW auf 43 Mitgliedsorganisationen. Nachdem auf Grund von Kommunikationsmängeln Pakistan 1964 ausgeschlossen worden war, konnte nunmehr die Mitgliedschaft wieder erneuert werden.

Die Mitgliedschaft Ugandas war das Ergebnis eines siebenwöchigen Aufenthaltes in Afrika von Nelson Jackson, dem Generalsekretär. Er bereiste im April und Mai 1972 Liberia, Ghana, Nigeria, Uganda, Kenia, Äthiopien und Ägypten.

Einen Großteil der Zeit dieser Generalversammlung nahm die Diskussion über die Situation der Mitgliedschaft Südafrikas ein. Die Generalversammlung 1970 hatte beschlossen, dass Südafrika ausgeschlossen werden sollte, wenn es den dortigen Organisationen nicht gelingt, ein Komitee zu bilden aus schwarzen, farbigen und weißen Organisationen, das Südafrika im IFSW vertritt. Im Juni 1972 erhielt der IFSW einen Brief, in dem mitgeteilt wurde, dass eine Agentur gebildet wurde zur Koordinierung der vorhandenen Sozialarbeiterorganisationen. Sie nannte sich Coordinating Agency for the Professional Associations of Social Workers in South Africa. Insgesamt 6 Vertreter dieser Agentur waren anwesend, 3 von der weißen Organisation, 2 von der schwarzen (Bantu) und einer von der farbigen. Die anwesenden Vertreter versicherten, dass diese neue Agentur von allen südafrikanischen Sozialarbeiterorganisationen anerkannt sei. Schweden war besorgt über die Tatsache dass die UNESCO die Mitgliedschaft des IFSW als NGO (Nichtregierungsorganisation) ausgesetzt wurde auf Grund der Verbindungen zu Südafrika. Norwegen sowie ein Delegierter aus Großbritannien und einer aus Irland schlugen vor, dass Afrika wegen der Apartheid ausgeschlossen werden sollte. Eine anschließende Abstimmung mit 18 zu 1 ergab, dass die neue Agentur zunächst provisorisch aufgenommen wurde. Detaillierte Regeln, wie die neue Agentur arbeitet und wie sie im IFSW mitarbeiten konnte, wurden vorbereitet.

Ein anderes wichtiges Thema, die Einrichtung eines ständigen Sekretariats wurde positiv beschlossen. Es wurde entschieden, dass ein Sekretariat mit bezahltem Personal eingerichtet werden soll, und zwar so schnell wie möglich. Als Budget wurden 85.000,00 Schweizer Franken bereitgestellt.

Erstmalig wurde eine Nichteuropäerin zur Präsidenten gewählt. Es war Teresita Silva von den Philippinen. Bis 1976 führte sie dieses Amt aus. Es wurde auch eine neue Generalsekretärin gewählt, die Schweizerin Catherine Chuard. Sie wurde die erste nicht ehrenamtliche Generalsekretärin. Das neue ständige Sekretariat wurde in Basel in der Schweiz eingerichtet. Dies bedeutete einen Umzug von New York, wo sich das Sekretariat seit 1956 befand.

Vom 31.7. -3.8.1972 fand die Regionalkonferenz Asien-Pazifik in Hongkong statt. Aus 7 Nationen waren 124 Teilnehmer/innen gekommen, die meisten aus dem Gastgeberland. Bei 4 Plenarsitzungen wurden folgende Themen bearbeitet:

1. das asiatische Konzept von Sozialarbeit, Werte und Philosophie
2. Sozialarbeit in asiatischen Städten: Notwendigkeit und Prioritäten, Methoden und Praxis
3. Probleme der nationalen Organisationen, um Anerkennung und Status zu gewinnen
4. Stärke und aktuelle regionale Kooperation in der sozialen Arbeit.

Der Hauptredner dieser Konferenz, Thomas C.Y.Lee, stellvertretender Direktor im Sozialministerium, Hongkong, zeigte 4 Kategorien auf, die die Werte und Wichtigkeit von Sozialarbeit benennen.

1. Glaube an den Wert des Menschen
2. Glaube an die Selbstbestimmung des Menschen
3. Glaube an die Entwicklungsmöglichkeiten des Menschen
4. Glaube an die soziale Verantwortung des Menschen

Diese 4 Wertstellungen diskutierte er im asiatischen Kontext. In seiner Zusammenfassung führte er aus, obwohl diese Werte von den Sozialarbeitern im Osten geteilt und beachtet werden., die Art der Annahme mag von Kultur zu Kultur variieren, ist ein überkulturelle Austausch dringend notwendig, um Sozialarbeiter in ihren Wertvorstellungen zu festigen.

1973

Der erweiterte Vorstand traf sich vom 1.7.-3.7.1973 in Granada Spanien. Die neue Generalsekretärin, Catherine Chuard berichtete über die Einrichtung des neuen Sekretariats in Basel und über die Arbeit, die sie und ihre Sekretärin Frau Bieri bis dahin geleistet hatten. Sie hob besonders die Schwierigkeiten, die durch das geringe finanzielle Budget entstanden, hervor. Weiter wies sie daraufhin, dass die Anzahl der Anfragen angestiegen sei. Catherine Chuard stellte fest, dass die Arbeit des IFSW 1973 aus 3 Phasen bestand: 1. die Einrichtung eines gut und qualitativ arbeitenden Sekretariats, 2. die Entwicklung von Kontakten mit anderen Organisationen und das Vorhalten bestimmter Dienste für die Mitglieder, und 3. die Planung bestimmter Projekte um Beihilfen zu erhalten, damit soziale Arbeit bekannter wird in der Öffentlichkeit und um mehr Einfluss zu gewinnen auf die Ausbildung von Sozialarbeitern und die Forschung.

Die neue Präsidentin, Teresia Silva, versprach, das Vorhaben auf regionaler Ebene Sekretariate mit einer Schreibkraft einzurichten, sehr zu unterstützen. Afrika konnte mit Hilfe der deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung ein Regionalsekretariat einrichten. Die gleichen Zuschüsse waren in Aussicht gestellt für die Durchführung der Weltkonferenz 1974 in Nairobi.

Das Erbe von Jane Hoy konnte endgültig 1973 in Empfang genommen werden, insgesamt 24.630,60 US Dollar = 66.045,40 Schweizer Franken. 1973 waren die Umtauschraten für den Dollar extrem niedrig, so dass durch den Tausch kaum ein Verlust entstand.

1974

Die 3. Weltkonferenz des IFSW wurde vom 8. – 13.7. 1973 in Nairobi, Kenia, abgehalten. Insgesamt 600 Teilnehmer hatten sich angemeldet, darunter Teilnehmer aus 19 afrikanischen Ländern. Das Thema lautete: "Die sich verändernde Rolle von sozialer Arbeit in einer sich verändernden Gesellschaft". Folgende Unterthemen wurden diskutiert:

1. Philosophische Konzepte von Sozialarbeitern
2. Ziele, Zwecke und Funktion von sozialer Arbeit
3. Mittel zur Erreichung der Ziele

Eine große Anzahl von Fallstudien wurde in Arbeitsgruppen eingebracht, um die Diskussion zu beleben. Es gab eine Teilung zwischen alten und neuen Ländern, wo bei als alte Länder die lange bestehenden und industrialisierten bezeichnet wurden und als neue Länder die Entwicklungsländer. Diese Definition hatte zur Folge, dass kurioser Weise Ägypten als altes Land bezeichnet wurde, weil es weltweit als „die Wiege der Zivilisation“ bekannt ist.

Die Generalversammlung wurde ebenfalls in Nairobi abgehalten. Die Vizepräsidentin für Afrika, Martha Menya konnte berichten, dass in der Zeit vom 25.2. – 2.3. eine erste Panafrikanische Konferenz in Nairobi stattgefunden hat. Über 400 Sozialarbeiter aus Kenia

und 30 aus anderen afrikanischen Ländern nahmen daran teil. Sie vermutete, dass das Interesse an eine Mitgliedschaft im IFSW auch bei anderen afrikanischen Ländern wachsen werde.

Die Rekordzahl von 13 neuen nationalen Organisationen konnte aufgenommen werden: Barbados, Dominika, Ägypten, Malaysia, Mauritius, Senegal, Sierra Leone, Sudan, Surinam, Venezuela. Mit diesen neu hinzugekommene hatte der IFSW nun Organisationen aus 56 Ländern als Mitglieder.

Südafrika machte weiterhin Sorgen, aber man entschied die provisorische Mitgliedschaft beizubehalten und jährlich neu zu überprüfen. Insbesondere der britische Verband war gegen eine weitere Mitgliedschaft. Besonders scharfe Einreisebestimmungen nach Kenia für Interessierte aus Rhodesien, machten es diesen unmöglich an der Konferenz teilzunehmen. Es wurde aber berichtet, dass der rhodesische Verband insgesamt 49 Mitglieder hat, davon 26 Schwarze, 22 Weiße und einen Farbigen. Der Vorsitzende war ein Weißer und der Stellvertreter ein Schwarzer.

Die Generalversammlung bereitete das „Jahr der Frauen“, das 1975 durch die UN stattfinden sollte, vor. Alle Mitgliedorganisationen wurden aufgefordert, über die Diskriminierung von Frauen in ihren Ländern zu berichten.

Die nordamerikanische Region forderte IFSW auf, Grundsatz Stellungnahmen über Schlüsselthemen sozialer Arbeit zu erarbeiten, und für eine Programmverbesserung zu sorgen, so wie die Aufgaben zu definieren, an denen gearbeitet werden sollte. Die Generalversammlung benannte daher Aufgaben, die vom IFSW und den Regionalgruppen durchgeführt werden sollten. Es wurde ein neues Arbeitsprogramm für die Jahre 1974-1976 verabschiedet. Chauncey Alexander, der später IFSW Präsident wurde, wählte man zum Schatzmeister.

Europa berichtete, dass ein gemeinsames Komitee der 9 Länder die zur Europäischen Union gehören, gegründet wurde.

Es wurde beschlossen, dass die nächste Weltkonferenz 1976 in Mexiko stattfinden sollte.

Fortsetzung folgt. *Barbara Molderings*